

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sudi und des Wirtschaftlichen Verbandes Nijibi.

Darressalam 25. Oktober 1911. Erscheint zweimal wöchentlich.	Abonnementspreis Für Darressalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Berlin S. W. 11, Jansenplatz 9, entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 4 Rp. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.	Insertionsgebühren Für die begehrteste Beilage 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rubel oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inseraten und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. W. 11 Jansenplatz 9. Abbestellungen werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Hoff Berlin, Jansenplatz.	Jahrgang XIII. No. 85.
---------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------

Fortführung der Zentralbahn nach dem Tanganika.

Wie wir hören, erfährt die Weiterführung der Zentralbahn von Tabora nach dem Tanganika wieder eine bedauerliche Verzögerung dadurch, daß die diesbezügliche Vorlage in den diesjährigen Reichstag nicht mehr eingebracht wird.

Berliner Telegramme.

Sitz des Kolonialgerichtshofs Berlin.

Berlin, 21. Oktober (W. T.) Im Reichstag erfolgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Kolonial-Kolonialgerichtshof. Staatssekretär von Tudequitt vertrat die Zuziehung eines Verwaltungsbeamten als fünftes Mitglied. Der Reichstag beschloß dagegen, daß sämtliche Mitglieder auf Lebenszeit ernannt werden. Der Sitz des Gerichtshofes soll Berlin sein.

Verluste der Italiener vor Bengasi.

Berlin, 21. Oktober (W. T.) Bei der Landung in Bengasi betrogen die Verluste der Italiener 1 Offizier, 5 Matrosen tot, 2 Offiziere, 1 Unteroffizier sowie 13 Matrosen verwundet.

Besetzung von Bengasi durch die Italiener.

Berlin, 21. Oktober (W. T.) Bengasi wurde am Sonnabend durch die Italiener besetzt.

Wie machen wir Deutsch-Ostafrika rentabel?

Von A. Salla.

(Kreditwesen. — Unterbindung der Land Spekulation. — Vorbildung des Pflanzers.)

II.

Der Pflanzler soll, wenn er Erfolg haben will, wie der Geheimrat Prof. Dr. Werner, Lehrer der Betriebslehre an der Hochschule Berlin lehrt, nach dem Grundsatz wirtschaften: „Extensiv organisieren, intensiv kultivieren.“ Die Folgen der Verstöße gegen diesen Grundsatz, zu denen, wie ausgeführt, der Pflanzler unter den jetzigen Bedingungen gezwungen oder verleitet wird, machen sich ja jetzt immer mehr und mehr bemerkbar und verursachen die vielen Verluste, durch die mancher Pflanzler zu Grunde ging und noch viele andere mehr zu Grunde gehen werden. Die Folgen treten dadurch in Erscheinung, daß der Pflanzler nicht im Stande ist, das Kulturland genügend vorzubereiten und rein zu halten, wodurch die Ernte vermindert wird, oder dadurch, daß es dem Pflanzler gar an Seuten fehlt, um zur rechten Zeit seine Ernte einzubringen. Durch die von mir vorgeschlagene Verkaufsweise des Landes hat der Pflanzler kein Interesse mehr daran, wild darauf los zu wirtschaften oder sich zu überhasten, wie es in der Zukunft des Gouvernements für Ostafrika ganz richtig heißt. Der Ansiedler sitzt fest auf seinem Grundstück, kann also Sicherheit bieten für Hypotheken und Darlehen, und hierdurch wird wieder eine andere Frage gelöst, die bis jetzt so viel Kopfzerbrechen verursacht hat: die Frage der Geldverschaffens oder kurz des Kreditwesens.

Durch die Zahlungsfrist ist dem Ansiedler der Anfang, der doch bei allem der schwerste ist, erleichtert, die Verpflichtungen treten erst dann an ihn heran, wenn er zu ersten beginnt, oder nachdem er Werte geschaffen hat, wie z. B. bei Kotospalmen, Kappas, Gerberazien etc., die es ihm ermöglichen, Kredit

zu bekommen. Der Staat hat kein Risiko bei diesem Modus, er kann höhere Preise durch die günstigeren Bedingungen erzielen und kann durch sein Recht, das Kaufgeld zu kündigen, einen gelinden Druck auf den Pflanzler ausüben, rationell zu wirtschaften, was wohl aber in der Praxis selten notwendig sein wird. Durch den erhöhten Kaufpreis werden auch unerfahrene und für die Landwirtschaft ungeeignete Elemente nicht mehr verlockt, wie es bei den jetzigen, verführerisch erscheinenden Preisen und bei den großen Flächen, die jeder belegen konnte, und die zur Spekulation verführten, bisher der Fall war und leider für manchen sparsamen und fleißigen Mann eine Falle wurde. Durch die Schaffung gesunder Verhältnisse wird bald ein kräftiger Zugang unternehmungslustiger, fleißiger und kapitalstärker Landwirte eintreten, an denen in Deutschland ja kein Mangel ist, sodaß keine besonderen Vergünstigungen oder Vorkittel angewandt werden brauchen.

Die jetzt erhöhten Landpreise sind bei den schlechten Bedingungen und besonders wegen der schwierigen Arbeiterverhältnisse viel zu hoch. Wenn die Regierung hofft, durch die Ansiedler die Ausgaben für Bahnen und Wegebauten bestreiten zu lassen, so muß sie vorerst dem Ansiedler die Möglichkeit geben, daß er wirtschaftlich bestehen kann, daß er Nutzen aus den Bahnen und Wegen hat und nicht sein Geld verliert: oder soll die Bahn auf Kosten so und so viel ruinierter Pflanzler nur den Regern zu Gefallen gebaut werden? Die Kosten der Bahnbauten können sich erst dann sicher verzinsen, wenn die Pflanzungen Gewinn abwerfen (wenn sie nicht gar sich schon vorher verzinsen) also nach einigen Jahren. Bei den jetzigen Verhältnissen sind wir bald am Ende des Siedelungswesens, und Geldgeber wie Pflanzler werden, durch die vielen Mißerfolge entmutigt, sich bald vor den Kolonien abwenden und letztere hierdurch in Mißkredit geraten.

Ein weiterer Vorteil meines Vorschlages ist der, daß der Zweck, den man vielleicht durch die jetzigen Landpachtbedingungen hat erreichen wollen, aber nicht erreicht hat, nämlich die ungesunden Land Spekulationen zu unterbinden, mit einem Schlage durch die Verkleinerung der einzelnen Pflanzparzellen erreicht wird. Vor allen Dingen muß die Regierung aber aufhören, den großen Fehler, den sie bei der Abgabe von Land an Privatleute vermeiden will, in verstärktem Maße bei den großen Gesellschaften zu machen, nämlich Land zu Spekulationszwecken unter dem Titel Landkonzessionen zu verschenken. Land ist kein Handelsobjekt, und ein Land oder eine Kolonie, in der dies der Fall ist, kann so wenig zur Blüte gelangen, wie ein Land unter einer Regierung, die nach kaufmännischen Grundsätzen auf augenblicklichen pekuniären Gewinn hin arbeitet. Nur ein auf staats- und landökonomischen Grundsätzen aufgebautes System bietet Aussicht auf baldigen, sicheren und dauernden Erfolg unseres Kolonisationswerkes.

Ich komme hier auf den weit verbreiteten Mißstand, den Kaufmann dem Landwirt zu bevorzugen. Es ist eine viel erörterte und viel umstrittene Frage, ob Gesellschaftsbetrieb oder Privatmann, ob Großkapitalist oder der mit eigenem aber geringem Kapital arbeitende Kolonist, ob Fachmann, d. h. Landwirt von Beruf oder Nichtfachmann, d. h. solche, die erst in Afrika sich an Hand von Büchern, durch Beschäftigungen von Pflanzungen und wenn es hoch kommt, vielleicht durch den Besuch der Kolonialschule Wittenhausen zum Landwirt vorgebildet haben, ob ferner die sogenannten gebildeten Bevölkerungsschichten für den Aufschwung der Kolonien zum Nutzen dienen und zur Ansiedelung geeignet sind. Da muß ich denn unter Hinweis auf die oben angeführten Gründe und die in Deutschland gemachten Erfahrungen erklären, daß der Kleinbetrieb in der angeführten Größe, also von ca. 50 bis 200 ha., den meisten Erfolg verspricht. Alle größeren landwirtschaftlichen Betriebe, besonders der mit größerem Kapital arbeitenden Gesellschaften oder Großkapitalisten, die meist einen zu großen Beamtenapparat besitzen und durch Direktoren

usw. geleitet werden, können natürlich weder die intensiven materiellen Erfolge für sich erzielen, noch dem Lande den kolonisierenden Nutzen bringen, auf den ich im Anfange hinwies, wie Kleinbetriebe, deren selbsttätiger, selbstinteressierter und deshalb sich mehr und schneller Fach- und Landeskenntnisse aneignender Besitzer, der mehr Interesse am Ausblühen der Kolonie hat und dem dann später auch ein Stimmrecht in der Verwaltung des Landes zugebilligt werden kann.

Dazu kommt noch als ausschlaggebendes Moment, daß die nach kaufmännischen Grundsätzen arbeitenden Beamten der Kapitalisten schon in eigenen Interesse auf hohe Tantiemen und Dividenden hinarbeiten und daher die Gefahr vorliegt, daß sie eher Raubbau treiben als ein Kleinstädler, der nach ökonomischen Grundsätzen verfährt und alle verfügbaren Kräfte dem Acker wieder zuführen wird. Der Vorteil, der sich dem Großbetrieb bietet durch bessere Ausnutzung der anzuschaffenden Maschinen und Geräte, durch Ausführung großartiger eine große Fläche erschließender Meliorationsanlagen zur Ent- und Bewässerung (Maltasteppe) usw. kann durch Gründung von Gesellschaften auf genossenschaftlicher Basis, wenn nötig mit Hilfe und Unterstützung des Staates oder der Kolonialgesellschaft, der sich hier sicher ein weites Feld bieten würde, für die Siedler ebenfalls erreicht werden. Wenn auch bei vielen Pflanzungsunternehmen, besonders solchen, die sich nur mit dem Anbau einer Nutzpflanze beschäftigen, was in Afrika sehr häufig der Fall ist, nicht so viel speziell landwirtschaftliche Erfahrung erforderlich ist, wie bei Betrieben mit mehr europäischer Landwirtschaft, wie sie z. B. im Gebirge vorkommen, oder bei solchen Betrieben, die sich besonders mit Viehzucht beschäftigen und so einen vielseitigeren Betrieb führen, so sind doch auch einige besonders praktische Erfahrungen nötig. Es sollten daher alle Nichtlandwirte, ehe sie sich selbständig machen, vorerst bei einem tüchtigen Pflanzler und wenn möglich auch in Deutschland in einer mittleren Gutswirtschaft eine Lehrzeit von 1 Jahr durchmachen. Ohne praktische Vorkenntnisse sich auf einer Fachschule ausbilden zu wollen, ist verkehrt, da viele Sachen dann nicht verstanden werden und deshalb meist eine Begriffsverwirrung eintritt. Ein nur durch Schule oder Bücher ausgebildeter Landwirt wäre zu vergleichen mit einem Mann, der sich als Afrikaner ausgeben würde und seine Kenntnisse nur aus Reisebeschreibungen, Berichten u. s. w. geschöpft hat, oder der als sogenannter Salonafrikaner seine 2 oder 3 Jahre Kontraktzeit in einer Küstenstadt zugebracht hat, ohne jemals ins Innere gekommen zu sein.

Ich will hier nun nicht jedem Nichtlandwirt abraten, sich eine Pflanzung anzulegen, es kommt viel auf die Person selbst an, auf Veranlegung, Eifer, Ausdauer und auch den Grund der Ansiedelung. Zu beklagen wäre es nur, wenn sich auch in den Kolonien der landwirtschaftliche Sport ausbreiten würde. Ich verstehe darunter landwirtschaftliche Betriebe, die von Leuten aus bloßer Renommiersucht oder nur zum Zeitvertreib angelegt und betrieben werden, wo es auf den Erfolg oder Verdienst aber garnicht ankommt. Gewöhnlich besitzen solche Pflanzungen ein gewisses aber unverdientes Renommee und veranlassen viele Unerfahrene, die unter ganz anderen Verhältnissen wirtschaften, zum eigenen Schaden und zum Schaden der Kolonie zur Nachahmung. Im Allgemeinen sind Leute, die von Haus aus mit ländlichen Verhältnissen vertraut sind, geeigneter zur Besiedelung des Landes. Die sprichwörtliche Bauernschlauheit kann nur derjenigen bespötteln, dem Fälle verborgen bleiben aus Mangel an praktischen Kenntnissen, wo schlichte aber kluge Leute von einfachem Herkommen erfahrene Juristen oder andere studierte Personen täuschen. Ich könnte als ganz markantes Beispiel aus meinem afrikanischen Aufenthalt anführen, wie sich ein Herr ein schönes Stück Land verschafft hat. Als alleiniger Mitwisser will ich aber im Interesse der beteiligten Personen dies nicht an die Öffentlichkeit bringen.

Geförderung angeworbener Arbeiter.

Eine besonders für die Pflanzungen wichtige Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1912 in Kraft. (Verordnung über die Beförderung angeworbener Arbeiter vom 14. Oktober 1911; siehe heutige Beilage der „Amtlichen Anzeigen.“) Dieser Verordnung zufolge sind die maßgeblichen amtlichen Stellen in den Anwerbungsbezirken für den Fall, daß die Arbeitsstelle mit der Bahn oder auf dem Schiffsfahrtswege in erheblich kürzerer Zeit zu erreichen ist als zu Fuß, angewiesen anzuordnen, auf welchem Wege und unter Benutzung welcher Beförderungsmittel die angeworbenen Arbeiter sich zu ihrer Arbeitsstelle zu begeben haben.

Ueber den Wert oder Unwert dieser Verordnung wird sich zur Zeit noch wenig sagen lassen. Amtlicherseits wird hervorgehoben, daß durch diese Verordnung erreicht werden würde, daß die Arbeiter im Vollbesitz ihrer Kräfte an ihrer Arbeitsstelle einträfen, wodurch der Wert ihrer Arbeit für die Arbeitgeber wesentlich gesteigert würde. Eine Ansicht, der man für manche Fälle eine gewisse Berechtigung sicher nicht absprechen kann. Andererseits birgt die Verordnung manche Gefahren in sich. Sie wird in vielen Fällen das Anwerbungsgeschäft noch weiter zum Nachteil der Arbeiterbedürftigen erschweren. Sie kann in ihrer nicht ganz präzisen Fassung zu mißverständlichen Auffassungen seitens der amtlichen Stellen Anlaß geben, deren Folgen dann wieder hauptsächlich die Pflanzler zu tragen haben werden. Man wird also erst abwarten müssen, wie diese Verordnung sich in der Praxis bewähren wird.

Druckfehlerberichtigung.

In Nr. 76 unseres Blattes („Difener Brief an Herrn Domde“) finden sich einige sinnentstellende Druckfehler, die uns der Verfasser des betreffenden Aufsatzes zu berichtigen bittet.

Es muß heißen: „Als ich vor nunmehr 6 Jahren Deine Dir damals eben angetraute Frau, die sich überall der größten Hochachtung erfreut usw. (nicht erfreute)“. — Ferner: „Das Ende ist der Exodus, nicht der Kinder Israels, sondern der der stolzen Germanen“. — Ferner: „Vermeint einer zu sein, nicht vermeinte“.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose in Deutsch-Ostafrika.

In dem „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“, Band XV., finden wir einen in mehr als einer Hinsicht hochinteressanten Aufsatz aus der Feder des Stabsarztes in der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Dr. Otto Weiper, betitelt: „Die v. Pirquet'sche kutane Tuberkulinreaktion bei den farbigen Deutsch-Ostafrikanern.“ Wir entnehmen diesem Aufsatz die folgenden Ausführungen mit dem Wunsche, daß sie seitens des Kaiserlichen Gouvernements die weitgehendste Beachtung finden möchten:

„Weitans die größte Gefahr liegt in der Einatmung des getrockneten und verstaubten Sputums. Der Schwerpunkt für die Ausführung der Prophylaxe liegt in dem einzelnen bzw. in seiner Umgebung“ (Cornel). Der Staat muß überall da eingreifen, wo der einzelne sich gegen die Infektion nicht mehr zu schützen vermag, wo er ohne sein Wissen und Wollen — das trifft insonderheit bei den Naturvölkern zu — durch die Tuberkulose bedroht wird. Aus der national-ökonomischen Bedeutung der Tuberkulose: erhellt ohne weiteres das Interesse, die Berechtigung und die Verpflichtung des Staates, Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung anzuordnen und die Durchführung derselben zu überwachen. Denn neben dem Verlust an Menschenleben und der Beschränkung der Wehrkraft droht noch ein ungeheurer Verlust an Nationalvermögen. Dagegen ist nach dem jetzigen Stande der Tuberkulosefrage die Gefahr des Eindringens der Tuberkulosebakterien des Menschen auf die Viehherden nicht zu befürchten, da der Typus humanus nicht auf die Tiere übertragen wird.

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

27]

Roman von Ernst Bodemer.

Einmal hoffte sie es und dann wieder kamen ihr Zweifel, und die nahmen überhand und machten sie nervöser von Tag zu Tag. Aber sie biß die Zähne aufeinander, lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Und kam dann ihr Verlobter, so farbte ein Rot ihre Wangen, von dem Herr von Sommern glaubte, die Freude, ihn wiederzusehen, habe es ihr ins Gesicht getrieben. Sein Benehmen zu ihr wurde wärmer, er war der Meinung, ihr Herz schlitze dem seinen freudiger entgegen bei jedem Widersprechen. Er hatte ein gewisses Recht dies zu glauben, denn Klara Herbart, die sonst stets offen gegen ihn gewesen, sagte ihm nicht, daß sie seine Hand nur deshalb so fest erfaßte, um einen Halt zu haben in diesem schweren Kampfe. Aber war das nicht ein Zeichen von Vertrauen?

Derselben Täuschung wie Herr von Sommern gaben sich Oberamtmanns hin.

„Mutting, sieh mal an, nun wird alles noch gut!“

Ein Seufzer war ihre Antwort.

„Nanu, glaubst du etwa nicht?“

„Gewiß, Klara hat überwunden, wenigstens fast, nur eine Frage der Zeit wird es sein, bis sich ihr Herz garz dem Verlobten öffnet, aber Heinz' Briefe gefallen mir nicht!“

„Das ist doch kein Wunder! Der Junge müßte doch von Stein sein, wenn's ihm nicht nahegehen sollte, daß Fräulein Herbart bald einen anderen heiratet; steht er erst einmal der vollendeten Tatsache gegenüber, wird

Nur im Ausnahmefalle sind m. E. nach die in afrikanischen tropischen Kolonien, besonders in Deutsch-Ostafrika, weilenden Europäer die Ursache der Infizierung der Negerbevölkerung mit Tuberkulose, da sie doch meist ausgeglichenes, gesundes Menschenmaterial darstellen. In höherem Maße können die in größeren Orten, wie Tanga, Dar-es-Salaam, Kilwa und Lindi usw. sitzenden Goaneisen (eine Mischung von Portugiesen und eingeborenen Indern aus Goa bei Bombay) zur Quelle der Infizierung werden: sie stellen ein körperlich zumeist minderwertiges, von Luos, Malaria und Bronchialleiden viel beunruhigtes Material dar, das häufig tuberkulös ist, und — dank seiner Beschäftigung (Schreiber, Schneider, Schuhmacher) zu sitzender Lebensweise verurteilt — viel zur Tuberkulose neigt; und durch ihren intimen Verkehr mit der Negerbevölkerung und durch ihr Handwerk (man denke nur an die durch tuberkulöse Schneider bei der Arbeit infizierten Produkte) erscheinen die Goaneisen geradezu prädisponiert, die Tuberkulose auf die Negerbevölkerung zu übertragen.

Was aber von den Goaneisen gilt, das gilt im allerhöchsten Maße von den Indern! Haben wir doch gesehen, daß die eingeborene Bevölkerung in Indien und die Indern in Zanzibar ganz besonders von der Tuberkulose beunruhigt werden. In allen größeren, kleineren und kleinsten Orten Deutsch-Ostafrikas sitzen Indern, die — wie ich oben für Kilwa nachgewiesen habe — vielfach mit Tuberkulose infiziert sind, und bei ihrer früher schon gekennzeichneten Lebensweise eine Hauptquelle für die Infizierung der Negerbevölkerung mit Tuberkulose bedeuten.

Alle hygienischen Maßnahmen zur treffenden Prophylaxe der Tuberkulose müssen sich hauptsächlich gegen die indische Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas richten. Eine gesundheitliche Überwachung der schon amüßigen Indern gehört zu den wichtigsten Anordnungen nicht minder wichtig ist aber die ärztliche Überwachung des gesamten Verkehrs mit Zanzibar, und die Kontrolle der zahlreich aus Indien alljährlich einwandernden Indern aus derjenigen, durch welche die Tuberkulose eingeschleppt wird. Kranke, an Tuberkulose leidende Indern müssen ohne weiteres von der Einwanderung nach Deutsch-Ostafrika ausgeschlossen bleiben, bzw. den englischen Behörden in Zanzibar überwiesen werden. Zudem ist die Gefahr vorhanden, daß mit der Ausbreitung des Eisenbahnnetzes und dem Entstehen neuer Ostbahnen längs der Bahnlinie, die Indern gleichzeitig die Tuberkulose ausbreiten.

So wie der Deutsche die Kolonie nur dann betreten darf, wenn er nachweislich ein materielles Vermögen besitzt, so sollte auch von dem Indern dasselbe betreffs seiner Gesundheit verlangt werden.

Als weitere Maßnahmen sind zu nennen:

1. a) Erlass kompromittierender Vorschriften in Erwähnung über die der Straßen und Höfe, über die Bekleidung der Häuser und Hütten der Eingeborenen, über massive Wohnungen, über Einbau von Türen und Fenstern, denn „Licht und Luft und Reinlichkeit sind die besten Waffen zur Bekämpfung der Tuberkulose“. Hierbei ist schon viel in Ostafrika erreicht worden. Der Nachahmungstrieb des Negers spielt m. E. eine große Rolle bei Errichtung dieses Hieses. Banalitäten können müssen gangweiser abgebrochen, alte und dunkle Häuser umgebaut werden. Die hier genannten Maßnahmen sind auch geeignet, die allgemeine Hygiene zu heben und dem Ausbruch anderer Infektionskrankheiten zu hemmen, sowie die in den Tropen besonders große Mottenplage zu vermindern.

b) Regelung der Wasserfrage, die in vielen Bezirken eine Katastrophe ist, nicht bloß aus direkt gesundheitlichen, sondern auch aus Gründen der Reinlichkeit.

2. Belehrung der Bevölkerung (zuerst auf den Stationen und in den größeren Ostbahnhöfen) a) der Gefahren über die Gefahren des Auswurfs von Lungenkranken, und über die Gefahren der Tuberkulose; durch Verbreitung von Merkblättern, durch Belehrung seitens der Beamten und Ärzte in Versammlungen der Ältesten und Jansen, durch die Regierungslehrer in den Schulen;

b) Belehrung der Kranken und ihrer Angehörigen durch das Sanitätspersonal in den Krankenanstalten und Polikliniken. Eine neue Anweisungsbekanntmachung bei Lungenleiden, wobei das v. Pirquet'sche Verfahren mit heranzuziehen ist; Entleerung des Auswurfs in ein Gefäß; Waschen mit Karbolsäure; Befestigung des Auswurfs am besten durch Vergraben. Reinigung von Wohnräumen Kranke auf jenem Wege, Desinfektion der Wohnung bei Wegzug des Tod.

3. Verbot des bei orientalischen Völkern so weit verbreiteten Auswurfs in öffentlichen Gebäuden, wie Bezirksamt, Schamballen, Zollgebäuden, Schulen;

4. Aufstellen von Spritzen auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Gebäuden (am praktischsten nach Cornel „Wandspindeln“, die weder ungeschöen, noch von kleinen Kindern und Hunden erreicht werden können).

5. Probatorische Tuberkulinimpfung nach v. Pirquet der Schutztruppen- und Polizeistärke beim Eintritt in die Truppe.

6. Regelmäßige Desinfektion und gute Durchlüftung der Unterbringungsräume für Kettengefangene und deren häusliche Überwachung.

7. Bedeutsame Vermehrung des im Verhältnis zur Bevölkerung und zur Größe seiner Aufgaben, die jährlich wachsen, anzureichenden Sanitätspersonals, um dadurch kranke Elemente von der Kolonie fernzuhalten.

8. Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit: Anleitung der Mütter

zur Reinlichkeit bei ihren Kindern, und Belehrung der Mütter über die Wichtigkeit der naturgemäßen Ernährung. Leider ist die unnatürliche Ernährung des Negerkindes, insbesondere mit Breien aller Art, sehr weit verbreitet. Milch erhalten die Kinder nur selten. Zahllos sind die Kinder, welche der falschen Kinderernährung zum Opfer fallen, wahrscheinlich aber noch größer ist die Reihe davor, die infolge falscher Ernährung die Disposition zu den verschiedensten Krankheiten erwerben. Bekanntlich hat der Generalstabsarzt von Vogl in seiner interessanten Schrift nachgewiesen, daß infolge der unzweckmäßigen Ernährung in Bayern nicht nur viele Säuglinge sterben, sondern auch eine große Anzahl, körperlich minderwertig, für Malaria, Skrofuloze und Tuberkulose disponiert wird.

Eine zahlreiche, gesunde und arbeitsame Negerbevölkerung in unseren Kolonien zu erhalten, muß also unsere vornehmste Aufgabe sein. Denn das kostbarste Gut unserer Kolonien sind nicht ihre Diamanten, nicht die Erzlager und Plantagen, nicht ihr Wildreichtum, sondern „der Mensch“. Ihn zu erhalten, ist nicht nur eine sittliche und moralische Pflicht einer großzügigen, Kolonialpolitik treibenden Macht, der Staat hat auch aus praktischen Gründen wirtschaftlicher Natur das größte Interesse daran.

9. Maßnahmen zur Einschränkung des Mißbrauchs des konzernierten Alkohols aus früher schon angeführten Gründen.

10. Beachtung der Viehzucht (Tuberkulose des Rindviehes) und — mindestens aus wissenschaftlichem Interesse — Anstellung von Untersuchungen über die Verbreitung der Tuberkulose unter dem Rindviehbestande.

Alle diese oben genannten Maßnahmen gehen größtenteils Hand in Hand mit der Hebung der allgemeinen Eingeborenenhygiene. Je früher wir aber auf die Tuberkulose in der Eingeborenenbevölkerung unser Augenmerk richten, desto besser werden wir sie und ihre Anfänge bekämpfen und ihre Ausbreitung zur Volkseinde verhindern können.

Das Resultat meiner Arbeit lasse ich in folgenden Schlussätzen zusammen:

1. Die Tuberkulose ist im Küstenbezirk Kilwa, soweit ich Untersuchungen anstellen konnte, in der Negerbevölkerung stark verbreitet, weniger unter den Negern. Die Indern haben als Überträger der Tuberkulose auf die Negerbevölkerung zu gelten.

2. Die von Pirquet'sche kutane Tuberkulinreaktion erweist sich für die Feststellung der Verbreitung der Tuberkulose auch bei Erwachsenen als zweckmäßig überall da, wo die Tuberkulose überhaupt noch nicht zu einer allgemeinen Verbreitung geführt hat. Die von mir angewandte Modifikation der Impfung ist insonderheit zu Massenuntersuchungen geeignet.

3. Da der Staat großes Interesse an der Bekämpfung der Verbreitung der Tuberkulose hat, so sind möglichst umfangreiche prophylaktische Maßnahmen zu treffen.

Aus unserer Kolonie.

Abänderung der Jagdverordnung.

Wie wir hören, ist die Abänderung der Jagdverordnung in Vorbereitung. Durch die Abänderung soll vor allen Dingen der Abschuss von Elefanten eingeschränkt werden, und zwar nicht nur dadurch, daß eine Staffellung des Schußgeldes für jeden weiteren Elefanten eintritt, sondern hauptsächlich durch eine, hoffentlich recht niedrige Festsetzung der im ganzen zum Schuß erlaubten Anzahl von Elefanten.

Moshi. Amtlicherseits wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Anwerbung von Arbeitern in einem Streifen bis zu 10 Kilometern zu beiden Seiten der Bahn bis zum 1. November 1911 verboten ist. — Die Geschäfte des Bezirksamts Moshi hat der damit beauftragte Herr Assessor Kaempfe am 16. September übernommen. — Seit dem 13. August ist der beschränkte öffentliche Verkehr von Same bis Nahe (km 525) der Mambara-Eisenbahn eröffnet. Die Gebührensrechnung für den Personen- und Güterverkehr auf der Stammstrecke Tanga-Same gültigen Einheitsfähren. Die Frachttarife werden von den Abfindern für die Gesamtstrecke erhoben. Die hierfür gültigen gelben Frachtbriefe sind von den einzelnen Stationen der Mambara-Eisenbahn käuflich zu beziehen.

Unterdessen ist auch der Verkehr mit der Station Moshi eröffnet worden.

Arusha. Durch den Regierungstierarzt von Arusha ist laut amtlicher Bekanntmachung unter dem Maulstier-

er schnell seine jugendliche Fröhlichkeit wieder finden!“

Frau Nühling schüttelte ungläubig den Kopf.

„Ach was,“ posterte der Oberamtmann los, —

„selbstverständlich, dein Mutterherz ist engagiert und das

bangt natürlich um den Jungen, — sehr begreiflich,

wäre unnatürlich wä's anders. Deshalb freu' ich mich,

daß Fräulein Herbart so vernünftig war und nicht die

Hochzeit auf die lange Bank geschoben hat!“

Heinz Mutter schwieg, überzeugt war sie aber keines-

wegs!

Es kamen Stunden, in denen Heinz Nühling die

stille Anteilnahme seiner Kameraden wie einen Schmerz

empfand. Dann flüchtete er heim und ging bis tief in

die Nacht aufgeregt in seiner Wohnung auf und ab,

der Schlaf mied ihn und früh stand er zerstreuter,

elender auf, wie er sich hingelagert hatte. —

Die Nachrichten über Infel Reuters Befinden ließen

ihn merkwürdig gleichgültig, oft schämte er sich,

daß er dem Leiden seines Vaten so wenig Teil-

nahme entgegenbrachte. Gewaltsam suchte er die Ge-

danken an Klara Herbart zurückzudrängen, aber es ge-

lang ihm kaum auf Minuten. Immer wieder lehrten

sie zu ihr zurück, — immer wieder. Seine Nervosität

wuchs, je näher der Tag der Hochzeit herannahte, ein-

mal war es sogar vorgekommen, daß er ungerecht im

Dienst gewesen. Besorgt schüttelte sein Vatterchef den

Kopf. Eigentlich hätte er dem Leutnant Nühling

die Wahrheit gründlich geigen müssen, aber er unter-

ließ es, der arme Mensch litt ja so furchtbar, man sah

es ihm auf hundert Schritte an.

Und an demselben Tage traf ein Brief des Ober-

Nühling hat, in der nächsten Zeit sich seines Sohnes doch recht anzunehmen, Mittwoch, den neunten April, fände die Hochzeit des Fräulein Herbart mit dem Oberleutnant von Sommern in aller Stille in Wernsdorf statt.

Gerade an diesem Tage war eine große Übung der Straßburger Garnison gegen die in Hagenu, Zabern, Pfalzburg und Saarburg stehenden Regimenter in der Nähe von Zabern angelegt.

Der Hauptmann sprach mit dem Obersten über seinen Schützling; am nächsten Tage stand im Regimentsbefehl:

4. Leutnant Nühling wird für die am neunten April unter dem Befehl seiner Exzellenz das Herrn Gouverneurs stattfindende große Übung zu diesem als Ordnonanzoffizier abkommandiert.

Das hieß auf deutsch: Für diesen Tag bist du gut aufgehoben, denn da muß man die Gedanken zusammennehmen und reiten was der Schinder hergibt, hundert Kilometer über Sturzäder werden dabei annähernd rauskommen und die machen schön müde, da schläft man nachher auch ungewiegt.

Am neunten April früh 3.30 meldete sich am Schützlingem Tor Leutnant Nühling bei seiner Exzellenz d. m. Gouverneur. Die Truppe standen in Marschformation bereit, die Tete in Oberhausbergen, der Vormarsch über Truchtersheim wurde angetreten, der Stab trakte an die Spitze des Gros, Kavalleriepatrouillen jagten vor, Meldungen liefen ein, und als die Sonne aufging, wurden die ersten Gewehrschüsse vernnehmbar, die Spitze hatte Fühlung mit dem Feinde bekommen. Und wenige Minuten später erschallten Kommandos bei

bestand des Farmers Papadopoulos der Holz fest- gestellt worden. Amtlicherseits ist der Zu- und Abtrieb von Einhufern auf die Farm des Stimittiotis verboten und die Sperre über den Maultierbestand verhängt worden.

Tabora. Der bekannte Afrikaforscher Dr. Hans Meyer hat seine auf eigene Kosten unternommene, von der Regierung moralisch unterstützte wissenschaftliche Forschungsreise nach Urundi und Kuanda nunmehr beendet und ist auf der Rückreise wieder in Tabora eingetroffen, von wo er in den nächsten Tagen in Dar-es-Salam zu erwarten sein dürfte. Dr. Meyer hatte sich neben anderen wissenschaftlichen Erkundungen die Erforschung und kartographische Aufnahme verschiedener weißer Flecke, die die Karte von Kuanda und Urundi noch zeigte, zur Hauptaufgabe gemacht. Die Ergebnisse seiner erfolgreichen Expedition wird Herr Dr. Meyer dem Reich zur Verfügung stellen.

Schivati. Tierarzt Dr. Scheele ist von Muanja nach hier abgereist, um Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen gegen die Einschleppung einer im englischen Bezirk Kilimnütenden Viehseuche, die von den Engländern mit dem Namen „Minderpest“ bezeichnet wird. Später wird Herr Scheele sich zum Studium der Krankheit in das verseuchte Gebiet selbst begeben. Die Krankheit, die sich östlich und westlich einer vom Rudolfssee zum Victoria-Nyanza gezogenen Linie in südlicher Richtung vom Rudolfssee her ausgebreitet hat, hat wahrscheinlich ihren Ursprung in der südabessinischen Provinz Borana. Dort ging in den Jahren 1908 und 1909 fast alles Vieh zu Grunde, und die englische Regierung in Nairobi wurde damals schon warnend auf die immer mehr um sich greifende Seuche aufmerksam gemacht. Ob diese Warnungen nicht genügend beobachtet worden — fast scheint es so, denn in der kritischen Zeit passierten mehrmals umfangreiche Vieh- und Maultiertransporte aus Abessinien nach Britisch-Ostafrika in das verseuchte Gebiet — oder ob die getroffenen Maßregeln nicht ausreichend gewesen sind, jedenfalls hat nun die Seuche auf das Gebiet des Uganda-Protektorats und Britisch-Ostafrika übergreifen, und bedroht damit auch unsere Kolonie. Hoffentlich gelingt es, sie durch rechtzeitig und energisch ergriffene Maßnahmen fernzuhalten.

Buloba. Der Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika Major Frhr. v. Schleinitz ist in Buloba eingetroffen, wo er die 7. Kompanie besichtigte. Auf der am 9. Juli von Dar-es-Salam aus angetretenen Inspektionsreise hat Major v. Schleinitz bisher folgende Punkte besucht: Tabora, Standort der 8. Kompanie, den von Teilen der 7. Kompanie besetzten Posten Ujiji, den Standort der 6. Kompanie Usumbura, den der 11. Kompanie Kijiji, den von Teilen der 11. Kompanie besetzten Posten Muehengeri, sowie Kigali. Von Buloba aus wird sich Major v. Schleinitz auf dem Seewege nach Muanja zur Besichtigung der 14. Kompanie begeben.

Einrichtung einer Postagentur am Kiwusee.

In Kissenji am Kiwusee wird eine Postagentur eingerichtet, deren Verwaltung zunächst der 11. Kompanie unserer Schutztruppe übertragen wird. Damit wird ein weiterer Schritt getan zur besseren Verbindung und Aufsichtsführung dieses bisher leider noch viel zu sehr abgeschlossenen Gebietes.

Lokales.

— Mit der Vertretung des am 22. Oktober zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Europa abgereisten Gouverneurs Excellenz Frhr. v. Nechenberg ist

der Infanterie, in Zügen wurde aufmarschiert, die Kolonnen stampften durch die Felder und breiteten sich fächerförmig zu beiden Seiten der Hauptmarschstraße, in zwei Treffen, starke Reserven dahinter, aus. Die Artillerie ratterte vorbei und bald zitterte der erste Kanonenschuß in den anbrechenden, schönen Frühlingstag, mit freudigem Ah! von den Mannschaften begrüßt, man war ran an den Feind!

In gestrecktem Galopp jagte der Gouverneur mit seinem Stabe einer Anhöhe zu. Hinter dem Führer wehte die Kommandoflagge im Morgenwinde, Generalstabsoffiziere, Adjutanten, Meldereiter kamen angepresst, machten ihre Meldung, empfangen neue Befehle und galoppierten von dannen.

Immer mehr lichtete sich der Stab, Weisungen an die in der Front stehenden waren zu überbringen, neue Befehle an die Reserven, da hatte Heinz wahrlich keine Zeit seinen trüben Gedanken nachzuhängen, denn kaum lehnte er zum Stabe zurück, bekam er einen neuen Auftrag. Schließlich war sein Pferd völlig ausgepumpt, er setzte sich auf einen grobknochigen Manenschinder, der an der Truppe klebte, rücksichtslos schlug er ihm die Sporen in die Weichen, beinahe hätte sich das Vieh mit ihm überschlagen. Vorn knatterte das Gewehrfreuer untermischt mit dem dumpfen Ton der Geschütze, eine Panzereinbatterie sang ihren tiefen Bass dazu. Ein neuer Befehl, er ritt los, in Schweiß gebadet, auf Teufel komm raus, sein Gaul warf die feuchten Erbkümpfen haushoch in den schönen Frühlingstag. Helden waren zu nehmen, Gräben, weiter, immer weiter und im Stillen dachte er: Wenn der Schinder nur hinschlagen wollte und ich liegen bliebe mit gebrochenem Genick, wie wohl wär mir denn! Aber der Gaul hielt aus und als das

durch Verfügung des Reichskanzlers der Erste Referent Herr Geheimrat Methner beauftragt.

— Die Festpredigt, die am Sonntag zur Feier von Kaiserin Geburtstag in der evangelischen Kirche gehalten wurde, hatte zum Text Psalm 33, Vers 12—22.

— Die Parade zur Feier des Geburtstages unserer Kaiserin bot wie gewöhnlich ein strammes und herzerquickendes militärisches Schauspiel dar. Mit Stauern konnte man wieder beobachten, was deutsche Disziplin und die unermüdete Arbeit unserer Schutztruppen-Offiziere und Unteroffiziere aus unseren schwarzen Rekruten gemacht hat. Stramm in Haltung und Miene kamen die Askaris im Paradeaufsch vorbeimarschiert, man sah ihnen ordentlich an, daß sie nicht stumpfsinnig wie Maschinen arbeiteten, in ihren Gesichtern glänzte etwas, was erkennen ließ, daß auch sie sich der Bedeutung des Tages und ihrer eigenen Aufgabe an diesem Tage bewußt waren. Ganz Dar-es-Salam war auch versammelt, um sich des militärischen Gepranges zu Ehren unserer Kaiserin zu freuen. Die Mehrzahl der Europäer hatte der in Parade aufgestellten 10. Kompanie gegenüber Platz genommen. Wirklich erfrischen die Gouverneur Excellenz Freiherr von Nechenberg, der zuerst im Vorbeigehen die anwesenden Europäer begrüßte, um dann die Front abzuschreiten, begleitet von der eleganten Erscheinung des Major Johannes und seines Adjutanten. Es erfolgte dann eine Ansprache des Gouverneurs an die Askaris, in der er sie auf die Bedeutung des Tages nochmals hinwies. Er führte weiter aus, daß er nunmehr nach Hause reife und auch S. M. dem Kaiser über die gute Haltung der Truppe berichten werde. Die letzten Jahre seien in Frieden verlaufen, aber er erwarte von ihnen, daß, wenn es einmal wieder Ernst werden sollte, sie ihre Pflicht und Schuldigkeit tun würden, wie in früheren Jahren. Die Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin. Dann erfolgte der Vorbeimarsch der in Parade aufgestellten Askaris, denen dann zum Schluß die farbigen Schulkinder mit ihrer eigenen Kapelle an der Spitze nachfolgten. Nach der Parade begrüßte der Gouverneur dann noch besonders die in Festkleidung erschienenen Araber, an deren Spitze sich der Sultan Seyid Khalid befand.

— Abschiedsfeier im Klub. Nach der Parade begab sich der Gouverneur Excellenz Freiherr v. Nechenberg zu der ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier in den Klub Dar-es-Salam, wo sich, der Einladung des Klubvorsitzenden folgend, eine stattliche Festversammlung eingefunden hatte. Auf eine kurze Begrüßungs- und Abschiedsrede des Klubvorsitzenden, Herrn Baurat Brandes hin, die mit dem Wunsche schloß, daß die leidende Gesundheit des scheidenden Gouverneurs bald wiederhergestellt sein möge, antwortete der Gouverneur einige dankende Worte. Er verabschiedete sich dann persönlich von jedem der Beschickten und begab sich darauf an Bord des R. P. D. „Prinzregent“. In der Bülde 1 war die 10. Kompanie unter Oberleutnant Spiegel als Ehrenkompanie aufgestellt. Ebenso hatte sich hier eine zahlreiche Deputation von Indern eingestellt, die dem Gouverneur teilweise noch das Geleit bis an Bord, ja zum Teil bis nach Mombassa gaben. Punkt 12 Uhr dichtete der Dampfer unter dem Donner der Salubatterie die Anker.

— Gestern Vormittag verstarb in hiesigen Hospital nach längerem Leiden der erste Offizier von S. M. S. „Seeadler“, Kapitänleutnant Gleiß. Die Todesursache war ein schweres Nervenleiden, zu dem zum Schluß noch Herzschwäche hinzukam. Der „Seeadler“ traf

Signal ertönte: Das Ganze halt!, von einer Truppe nach der anderen aufgenommen, und das Feuer allmählich schwieg, da legte sich Heinz Mühlings Stirne in Falten. Der Mittag war herangekommen, in den Dörfern künneten die Glocken, jetzt trat bald Klara Herbart mit einem anderen vor den Altar, nachdem sie bereits der Vater als Standesbeamter zivilrechtlich zusammengegeben. (Fortsetzung folgt.)

Personalschriften des Kaiserlichen Gouvernements.

Reg-Mat Geo H. Schmidt ist am Montag zu einer kurzen Besichtigung der Versuchsanstalt Mwanja abgereist. Der frühere Hauptkollamtsvorsteher von Muanja Dte ist mit dem roten Adlerorden IV. Klasse ausgezeichnet worden. — Stabsarzt Dr. Neuberger ist zur Begleitung des auf einer Dienstreise befindlichen Kommandeurs der Schutztruppe, Major v. Schleinitz, ab Muanja abkommandiert worden. Er fährt morgen mit der „Kigani“ nach Zanzibar, wo er mit dem französischen Dampfer den Anschluß nach Mombassa erreicht.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Niklas und Frau, Dr. Schulke, Bezirksamtmann Löhr, v. Geldern, Dr. Kränzlin, Dr. Lutz, Medlob, Romlow, Köhler und Frau, Dr. Karstedt und Frau, Dr. Juentsch, Nehr, Ebert, Enke, Morre.
Hotel Bürger. Herren Adlitz, Mojengart, Marten, Kiesel, Weitmayer, Erber, Colonna, Rontschin, Eysel.
Hotel Curmullis. Herren Panayi, Krouffoz, Julatis, Galanos, Mastullis, Kemwitz, Pappandanto, Cooke, Papadopoulos.
Hotel Grüner Baum. Herren Schubert, Nissen, Döhlert, Freitag, Thomson Binder und Tochter, Banjidi, Stiedecke, Daffinger.

heute früh hier ein, telegraphisch von Kilwa-Nistwani zurückgerufen. Die Beerdigung wurde daher auf heute Nachmittag verschoben, damit die Offiziere und Mannschaften ihrem schon so früh aus dem Leben gerufenen ersten Offizier noch die letzte Ehre angedeihen lassen konnten. Wir schließen uns ihrer Trauer mitfühlend an. Kapitänleutnant Gleiß war am 25. April 1898 in die Kaiserliche Marine eingetreten, gehörte der Marine-Station der Nordsee an, besitz das Zeugnis zum Torpedo-Offizier und hat 10 1/2 Jahr Seebienstzeit hinter sich. Er war am 30. März 1908 zum Kapitänleutnant befördert und seit Anfang Juni ds. J. Erster Offizier auf S. M. S. „Seeadler“.

— Gouvernementsdampfer „Novuma“ fährt am 25. ds. Mts., 7 Uhr früh über Salale nach Kionga und nimmt Post und Passagiere nach Salale, Kilindoni, Kilwa und Lindi werden nicht angelassen. — Postschluß nach Salale und Mohoro am Mittwoch, den 25., 5 Uhr nachmittags.

— Gouvernementsdampfer „Kigani“ fährt am 26. ds. Mts., 12 Uhr mittags, die fahrplanmäßige Zanzibar-tour. Postschluß nach Zanzibar und Europa am Donnerstag, den 26., 10 Uhr vormittags.

— Dampfer „Kilwa“ fährt kommenden Donnerstag, vormittags 9 Uhr, von hier direkt nach Zanzibar und nimmt Ladung und Passagiere. — Postschluß: Donnerstag, 8 Uhr vormittags.

— D. O. L. D. „Swakopmund“ wird Mittwoch den 25., 4 Uhr nachmittags, hier eintreffen. Die Postausgabe erfolgt voraussichtlich am Mittwoch Abend.

— Die Telegraphenleitung Lindi — Kilindani ist nach Beseitigung der Störungen wieder in Betrieb genommen.

— Einen mshenzi ulaya in des Wortes wahrster Bedeutung konnte man am Sonntag Abend kurz nach 11 Uhr bei der Regerngoma Ecke Vene- und Ringstraße, sich produzieren sehen. Mitten in der aus Suahelismännern und Weibern bestehenden Ngoma befand sich ein Europäer, der sich im Bauchtanzen übte, den Schlägen der Ngoma-Trommel folgend und Grimassen schneidend zum Gelächter der Umstehenden. Nicht sonderlich erbaunt hierüber schienen die tanzenden Suaheli zu sein, die nicht übel Lust verspürten, ihn aus ihrer Mitte hinauszurufen.

Solche Vorwommnisse sind geeignet, den Schwarzen klar zu machen, wie es auch unter den Weißen Elemente gibt, die nicht viel höher über ihnen stehen und denen sie selbstverständlich auch keinen Respekt entgegenbringen können. Solche Leute gehören nicht in die Kolonie, sie drücken das Ansehen der Europäer, auch den schwarzen Nichteingeborenen gegenüber, ganz gehörig herab.

Es ist schließlich am Plage, darauf hinzuweisen, daß die vor einigen Monaten hier eingetroffenen Polizeiwachmeister der Berliner Stadtpolizei gerade zum Eingreifen in solchen Fällen recht gut gebraucht werden könnten. Wenn für Dar-es-Salam nur einer dieser Polizeiwachmeister verwendet werden soll, so ist das recht wenig. Jedenfalls muß solchem geschilderten Treiben, das nicht als einziger derartiger Fall anzusprechen ist, entschieden ein Ende gemacht werden.

× Die deutsche Orientpolitik und die Farbigen. Es ist erstunlich, mit welchem Eifer und Interesse nicht nur Araber und Indier, sondern auch die Wafaheli die Vorgänge auf dem türkischen Kriegsschauplatz verfolgen und den mutmaßlichen Ausgang besprechen und vorherfragen. Den größten Teil ihrer Nachrichten schöpfen sie wohl aus Kairenser arabischen Zeitungen, die hier gelesen werden, und aus indischen Blättern. So konnte kürzlich ein hiesiger Europäer durch Zwiesprache mit einem seiner Boys, der der intelligenteren Wafaramoachifokratie angehört und seinen Fuß noch nie über Maramo hinaus gesetzt hat, feststellen, daß der Junge ganz richtige Ideen vom modernen Kriegswesen, dem schnellen Auslandschaften der feindlichen Stellung, vom Ausstellen der Posten, Offensive und raschem Draufgehen hatte. Unter anderem sagte der etwa achtzehnjährige Bursche, Krieg führe man nicht mehr durch rohe Gewalt, sondern mit dem akili (Verstand). Auch in Zanzibar konnte man sehen, daß zur Zeit der Krise in der Marokkofrage die Araber sich täglich nach dem Inhalt der neu eingetroffenen Neuterdepeschen erkundigten. Sehr verwundert waren die Leute, daß der deutsche Kaiser, den sie für den Schutzherrn der mohamedanischen Staaten hielten, sich nicht in die marokkanischen Händel wie auch jetzt in die zwischen der Türkei und Italien entbrannten Streit einmischen wolle. Das Verhalten der deutschen Regierung und die von derselben beobachtete Neutralität war ihnen vollkommen unverständlich.

Johannes Steinberg

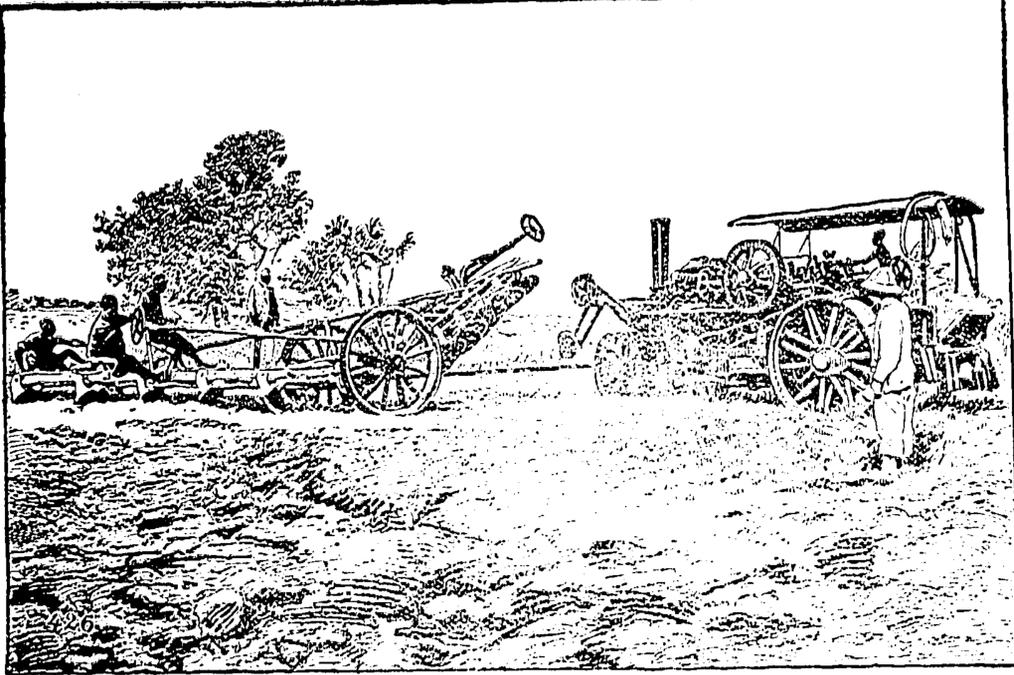
Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15

im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Drud und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“
Dar-es-Salam und Berlin.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Rintgraf, Dar-es-Salam
für Lokales und Inserate: Herr. Ladeburg, Dar-es-Salam

Siehe 1 Beilage und Nr. 44 der „Mittlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika.“



Kemnas Heißdampfplug auf einer Plantage in Kingwangwanda der Deutschen Rufiji Baumwoll-Gesellschaft in Tätigkeit.

Kemna's Heißdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz-, und Strohfeuerung arbeiten in Europa :: Amerika :: Afrika

Grosse silberne Denkmünze

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909

Über 7300 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Älteste und verbreitetste Zeitung des Schutzgebietes.

Bestes Insertionsorgan. Gegründet 1899. 13. Jahrgang.

Berichte über interessante Vorkommnisse, in allen Teilen des Schutzgebietes, die sich zur Veröffentlichung eignen, sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Anzeigen für **Telegramme** an unsere Redaktion (Telegramm-Adresse: „Zeitung“), über interessante Ereignisse, werden gleicherweise vergütet.

Verlag und Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

JAMES BUCHANAN & Co., Ltd.

London — Glasgow — Hamburg.

Scotch Whisky Distillers

Hollieferanten S. M. des Königs Georg V.

SPEZIAL RED SEAL BLACK and WHITE

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin.

Bretschneider & Hasche, Daressalam und Wm. Müller & Co., Tanga.



Raddah
Die Suahili-Sprache
Grammatik, Gespräche,
Wörterbuch
mit einem Anhang:
Zanzibar-Arabisch
vorrätig bei der
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Tierpräparatorium Ringle
Thale (Harz) Deutschland
empfiehlt ihre Werkstätten für moderne, erfindungsreiche Präparation aller Tiere. Ausarbeitung ganzer Jagdbausbeuten, wunderbare Tiergruppen, Antilopenköpfe etc. Ferner Anfertigung von Zellstücken, Aufheben von Gewebsmengen sachgemäß und geschmackvoll. Leopardenfelle, mit offenem Gebiß ff. naturalisiert, abgefüllt, Tuchsante etc. kosten inkl. meistensicherer Werbung **fl. 35.— bis 45.—** je nach Größe. Zahlreiche Anerkennungen. Tüchtige Vertreter an Hauptplätzen gesucht.

Neuestes
Überseeisches Christkollen-Verlandhaus
von **Otto Schumann** (Inh. Franz Schmidt), Dresden, (Sachsen), Scheffelstraße 25.
Telegramm-Adresse: Christkollen-Verlandhaus Dresden, Scheffelstr. 25.

Zachmann, seit mehreren Jahren in der Kolonie, sucht **Rp. 15000** Kapital zwecks Salzausbeute. An dem Kapital können auch mehrere Personen beteiligt sein. — Tätige Beteiligung erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Suchender verfügt selbst über **Rp. 5000** bares Geld. Offerten unter B. postlagernd Tabora.

Intelligente Dame,

(Wienerin), 36 Jahr, geübte Frau, sehr tüchtig im Haushalt, Farmwirtschaft und für süddeutsche Küche, heiter, lebenswürdig, pflichttreu, gesund, sucht Stelle (selbstständig), zur Leitung des Haushaltes (engl., franz. Sprachkenntnisse, nicht beifelt), 1 Jahr in Südwest in ungehindeter Stellung. Beste Referenzen, auch geschäftslundig. **Südafrika, Nauchas b. Rehoboth, 3-11** (Südwestafrika).

Altes Gußeisen u. Metall

kauft zu besten Preisen für Cassa:

Hugo Hoffmann, Commission-Agent u. Produce-Broker **Lourenco-Marques.** — Derselbe offeriert auch beste

Transvaal-Kohle

zu billigsten Preisen franko Bord.

Die Ankunft eines gesunden

JUNGEN

beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Daressalam, 23. Oktober 1901.

Vorstand Müller

und Frau Anna geb. Müller.

Straußenfedern

wieder eingetroffen. **Mittensteiner.**

Luig' Kriminal- und Detektiv-Romane:

- A. K. Green, Hinter verschlossenen Türen.
- J. Hawthorne, Der große Bankdiebstahl.
- A. K. Green, Hand und Ring.
- J. Hawthorne, Der verhängnisvolle Brief.
- A. K. Green, Das verlassene Gssthaus.
- J. Hawthorne, Ein tragisches Geheimnis.
- A. K. Green, Um Millionen.
- L. Lynch, Schlingen und Netze.
- A. K. Green, Endlich gefunden.
- Conan Doyle, Späte Rache.
- Conan Doyle, Das Zeichen der Vier.
- Conan Doyle, Abenteuer des Doktor Holmes.
- F. Hume, Geheimnis des Fiakers.
- A. K. Green, Schein und Schuld.
- A. K. Green, Der Tag der Vergeltung.
- A. Gaboriau, Aktenstück Nr. 113.
- Th. Cobb, Eine dunkle Tat.
- A. K. Green, Zwischen 7 und 12 Uhr.
- Mark Twain, Querkopf Wilson.
- C. Doyle, Neue Abenteuer des Doktor Holmes.
- Dietrich Theden, Der Advokatenbauer.
- Dietrich Theden, Ein Verteidiger.
- J. Kaulbach, Die weiße Nelke.
- R. Kohlrausch, Im Haus der Witwe.
- Mark Twain u. Bret Harte, Der kleine Detektiv.
- W. Collins, Der Mondstein.
- etc.
- etc.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H., Daressalam.

Reuter-Telegramme.

Wider ein Aviatiker tödlich verunglückt.

In Bern ist der Aviatiker Schmidt aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt, nachdem er vorher tödliche Brandwunden erlitten hatte.

Rapide Vermehrung der italienischen Schlachtschiffe.

Nachdem am 13. d. M. der dritte italienische Dreadnought „Leonardo da Vinci“ vom Stapel gelaufen ist, meldet nunmehr Reuter aus Genua den Stapellauf eines vierten Dreadnoughts.

Austritt auf die chinesischen Banken in Peking.

Trotzdem die Zensur die Bevölkerung im Unklaren über die Lage im Süden hält, herrscht doch eine dauernde Beunruhigung, die besonders im Ansturm auf chinesische Banken zum Ausdruck kam. Die Depots wurden abgehoben und in fremden Banken wieder eingezahlt.

Europäische Frauen und Kinder werden von Hankau in Sicherheit gebracht.

Die Konjunktin in Hankau haben den Rat gegeben, Frauen und Kinder in dazu bereitgestellten Dampfern nach Schanghai zu befördern.

Meuterei von Truppen der Provinz Honan.

3000 Mann von den Truppen der Provinz Honan, die nördlich von Hankau lagerten, haben sich den Rebellen angeschlossen.

Munitionseratz der Aufständischen.

Das Rebellenarsenal in Hanyang arbeitet mit Tag- und Nachtschichten und liefert täglich 25000 Ladungen, während 140 Feldgeschütze zur Verfügung stehen.

Verhalten der Aufständischen.

Die Aufständischen führen den Schutz der Kirchen beharrlich durch und stellen den Missionaren Freipässe aus.

Stimmung in Peking.

Die Theater sind geschlossen und die gesamte kaiserliche Garde ist eingetroffen.

Fremde Kriegsschiffe auf dem Wege nach Hankau.

Das russische Kanonenboot „Mandjour“ ist von Wladivostok nach Hankau in See gegangen. Ebenso sollen sich die drei schnellsten italienischen Kreuzer zur Abfahrt nach China bereit halten. Ein österreichisches Kriegsschiff hat die Ausreise bereits angetreten. Außer dem englischen Kreuzer „Macrithy“ mit dem Admiral Sir Alfred Winsloe an Bord sind bereits 5 Kriegsschiffe anderer Nationen eingetroffen, darunter 3 deutsche, „Leipzig“, „Tiger“ und „Waterland“.

Ausbreitung der Cholera in Tripolis.

Nach einer Reutermeldung aus Malta breitet sich die Cholera in Tripolis langsam aus, bisher haben 6 Todesfälle stattgefunden.

Lage im Hinterland von Tripolis.

Die letzte Abteilung von 15000 Mann des italienischen Expeditionskorps ist in Tripolis gelandet. Sie brachte eine Anzahl von Automobilen mit, die besonders ausgerüstet sind, um schwere Lasten durch den Wüstenland zu schleppen. Die türkischen Truppen im Hinterland von Tripolis scheinen erheblichen Mangel an Nahrungsmitteln zu haben. Die Italiener hielten 100 Kamelladungen Proviant an, die in kleinen Trupps von 2 und 3 die Stadt zu verlassen suchten. Auf dem Lande versuchen die Türken, gewaltsam Gerste und Vieh zu erhalten und haben dadurch erreicht, daß die Schelchs der Inlandstämme ihnen die Unterzählungen abschneiden und selbst kleinere türkische Abteilungen angreifen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.

Erdbeben bei Catania.

Durch ein Erdbeben bei Lamachia am Ostabhange des Aetna sind 20 Personen getötet und 24 verwundet worden.

Wildheit des marokkanischen Angriffs bei Tghafen.

Der maurische Angriff auf die spanischen Stellungen am Kert Niber hat durch seine Wildheit die Spanier überrascht. Die Mauer überstiegen den Fluß im Artilleriefener und machten wütende Angriffe auf die Spanier. Die spanischen Verluste, zumal an Offizieren, sind zweifellos schwer, doch werden sie in den offiziellen Berichten geringer angegeben.

Teuerung in China.

Der chinesische Finanzminister hat eine Million Taelis zur Auszahlung gebracht, um der Geldknappheit abzuhelfen. Der Preis für Reis ist um 20 Prozent gestiegen. Ein kaiserliches Edikt ordnet die Verteilung von Reis an die Armen an, sowie Deffnung der Kornspeicher in Peking für den Verkauf vom billigen Korn. Man erwartet viel von der Ernennung Juanschkais zum Vizekönig.

Spernung des Personenverkehrs auf der Bahn zwischen Peking und Tientsin.

Nach einer Reutermeldung aus Peking ist offiziell die Nachricht gekommen, daß der Personenverkehr auf der Strecke Peking-Tientsin eingestellt werden soll. Man befürchtet eine Panik. Eine spätere Meldung erklärt dieses jedoch für unzutreffend. Es verkehrt weiter täglich ein Zug nach jeder Richtung.

Liquidation der Bank of Egypt.

Die zwangsweise Liquidation der Bank of Egypt ist angeordnet worden.

Neues Attentat in Rußland.

Nach einer Drahtmeldung aus Nowoherkass ist Fürst Trubekoi, einer der Reichsräte, durch einen Schuß tödlich verwundet. Der Attentäter ist ein ihm verwandter Student.

Innerpolitische Lage in England.

Die Gründung des Halsburn-Club bildet das Tagesgespräch in den Unionistenkreisen. Eine große Begeisterung hat die jüngeren Mitglieder erfaßt, sie glauben, daß sie die Mehrheit im Unterhause haben werden. Sie legen sich mächtig ins Zeug für einen Anti-Home-Rule-Zelzug. Viele Gemäßigte sind der Ansicht, daß das Verhalten der Halsburnisten nicht loyal sei gegenüber dem Führer der Partei Balfour. Jedoch weist Lord Halsburn diese Behauptung Punkt für Punkt zurück und stellt fest, daß er wünscht, Seite an Seite mit allen Unionisten mit aller Macht für ihre Sache zu kämpfen.

Doch noch eine Debatte über Äußere Politik vor Schluß des Reichstags?

Nach einer Reutermeldung aus Berlin verspricht der Reichstanzler Herr von Bethmann-Hollweg, vor Schluß des Reichstages noch Gelegenheit zu einer Besprechung der Auswärtigen Angelegenheiten zu geben.

Roms in Tripolis von den Italienern besetzt.

General Caneva entsandte eine Abteilung Truppen in Begleitung von Kriegsschiffen zur Besetzung von Soms, 50 englische Meilen östlich Tripolis. Versaglieri besetzten dann Soms. Ein Gouverneur wurde eingesetzt. Die Türken zogen sich in die Berge zurück.

Friedensbemühungen.

Der deutsche und englische Botschafter hatten eine lange Unterredung mit Guisiano in Rom mit dem Ausblick auf eine Beendigung des Krieges. Nach Ansicht der italienischen offiziellen Kreise muß jedoch zuerst die Türkei endgültig auf das verzichten, was sie schon verloren hat. Sollte die Türkei aber versuchen, mit ihrer Flotte zu demonstrieren, würde Italien rücksichtslos die Konsequenzen ziehen in Übereinstimmung mit vollem Kriegsvrecht. Wenn die Türkei nachgibt, sei Italien bereit, eine Entschädigung zu zahlen, wenn sie aber die Annahme dieser Bedingungen verschleppte, würde Italien eine Kriegsentchädigung fordern.

Vergewerkungslüch.

In St. Etienne sind 26 Mann in einem Bergwerk durch Explosion schlagender Wetter getötet worden.

Nachmals die innere Politik Englands.

Colonel Seely erklärte in einer Rede in Ilkerton, nach Erledigung der Versicherungsvorlage würde es die nächste Aufgabe der Regierung sein, die irische Frage zu lösen. Ein anderes Parlamentsmitglied Hobhouse sprach in einer Rede in Taunton aus, daß die Home Rule-Vorlage die „große Vorlage“ der nächsten Session sein würde.

Ursache der Explosion der „Liberté“.

Der Berichtsteller der Budgetkommission der französischen Kammer erklärte, daß nach den amtlichen Feststellungen bei der Untersuchung des „Liberté“-Unfalls sich ergeben hätte, daß das Pulver, welches die Explosion verursachte, älter war, als die Marken an den Kisten angaben.

Aus fremden Kolonien.

Südafrika.

Arbeiterfrage in Natal. Mr. Burton, der Minister für Eingeborenenangelegenheiten, hat eine Besprechung mit den Teeplantzern von Stanger abgehalten, die darauf hinwies, daß im Juni 1913 7000 indische Kulis weniger auf den Teeplantagen beschäftigt sein würden als jetzt, und daß sie im Laufe der nächsten zwölf Monate 40 Prozent ihrer indischen Arbeiter, deren Kontraktzeit abgelaufen sei, verlieren würden. Sie stellten daher den Antrag, fremde Arbeiter einführen zu dürfen. Mr. Burton entgegnete, er bedauere, den Pflanzern eröffnen zu müssen, daß die Abneigung, dergleichen Vorschlägen stattzugeben, zur Zeit größer sei als je zuvor. Die Verwendung des Holzes der Gerberakazie in Natal. Natal hat zur Zeit etwa 140000 acres unter Gerberakazien und neue Pflanzungen entstehen allenthalben. Bis vor ungefähr vier oder fünf Jahren bildete die Rinde das einzige Produkt der Akazienpflanzungen. Das ist jetzt anders geworden, da man das Holz der geschälten Stämme zur Herstellung von Kisten für Früchte, Kerzen und Seife verwendet. Die geraden Stämme werden an die Minen verkauft und aus dem Reste werden Holzkohlen gewonnen. Auch als Brennholz wird das Holz der Gerberakazie vielfach verwendet. Der Vertreter einer Gesellschaft, die die Fabrikation von Fruchtkisten als Spezialität betreibt, erklärte, daß die Nachfrage nach Kisten aus diesem Holze viel größer sei als sie liefern könnten. Das sollten sich die Pflanzler von Gerberakazien in Westsambara merken.

Rapproviz. Großes Aufsehen in Farmerkreisen haben die Experimente des Regierungstierarztes Mr. Chambers in Inquambuti erregt, der mit seinen Immunisierungsversuchen von Rindvieh gegen das Küsteneber so außerordentlich erfolgreich gewesen sein soll.

Kleine Mitteilungen.

Italienische Schiffsverbindung nach Ostafrika.

Seit Juli 1910 unterhält die Società Nazionale dei Servizi Maritimi unter der Bezeichnung Linie III eine subventionierte Verbindung von Genua nach Ostafrika. Sie läuft die folgenden Häfen an: Livorno, Neapel, Catania, Alexandrien, Port Said, Suez, Brava, Kismaju, Mombassa und Zanzibar und verkehrt alle vier Wochen. Nun hat sich herausgestellt, daß diese nicht an letzter Stelle gegen unsere Deutsch-Ostafrika-Linie gerichtete Konkurrenz sich nicht rentiert und nicht einmal besondere Bedeutung für den Verkehr der italienischen Kolonien gewonnen hat. Infolgedessen wird eine Erkundungs Expedition vorbereitet, die nicht nur die berührten Häfen besuchen, sondern auch vermittels der in ihnen mündenden Eisenbahnen Port Sudan - Berber, Djibuti - Dire-Davao, Massoua - Asmara und der Ugandabahn die Hinterländer erkunden soll.

Bisher vermittelt die Deutsche Ostafrika-Linie hauptsächlich den Verkehr zwischen Italien und seinen Kolonien.

Die Union Castle Line kündigt den Postvertrag!

Die Direktion der Union Castle Line hat der Regierung der südafrikanischen Union mitgeteilt, daß sie sich nicht um eine Erneuerung des Postvertrages, welcher am 30. September 1912 abläuft, bewerben werde. Die südafrikanische Regierung begünstigt infolgedessen schon jetzt die Gründung einer neuen Gesellschaft; Sir David Graaf, der südafrikanische Minister der Posten und Telegraphen hat erklärt, daß Bewerber in Zukunft auf eine um zehn Millionen Mark höhere Subvention rechnen dürfen, indem in Zukunft Straußenfedern und Gold dem Postverhand unterliegen sollen.

Der Konflikt zwischen der Gesellschaft und der Regierung ist eine Folge der Vereinigung der südafrikanischen Staaten. So lange die einzelnen Kolonien selbstständig waren, hatten die Schifffahrtslinien wenig Schwierigkeiten, ihr Kartell triumphieren zu machen. Die gegenwärtige Regierung aber besitzt die Kontrolle sämtlicher Häfen und Eisenbahnlinien und der einzige Umstand, der zu ihren Ungunsten spricht, ist daß es schwierig für sie sein wird, auf die Mitarbeit der Gesellschaften zu verzichten, da en Schiffe besonders für die Anforderungen des südafrikanischen Handels eingerichtet sind.

Letzter kleiner Kreuzerbauauftrag 1911.

Der kleine Kreuzer „Erfaj Geier“ wird der Schichauwerst in Danzig zum Bau übertragen werden. Die Werft hat dann in den letzten drei Etatsjahren in jedem Jahre einen Bauauftrag erhalten (1909 das Linien Schiff „Oldenburg“, das sie im Frühjahr 1912 zur Ablieferung zu bringen hat; 1910 den Dreadnought „Erfaj Regir“, dessen Stapellauf sie jetzt vorbereitet). „Erfaj Geier“ wird als Schwester Schiff des „Erfaj Secadler“ gebaut, den die „Germania“-Werft in Gaarden fertigzustellen hat. Beide kleinen Kreuzer kommen im Rechnungsjahr 1913 zur Ablieferung. Von den bewilligten Neubauten 1911 steht dann nur noch der Linien Schiffskreuzer „K“ aus.

Gründe für das Sinken der Preise in der Gummiswarenindustrie.

Die Continental-Caoutchouc und Gutta-Percha-Gesellschaft in Hannover versendet an ihre Kundschaft ein Rundschreiben, dem wir Folgendes entnehmen: Eine ausländische Konkurrenz, schreibt die Firma, hat unterm 15. September ds. J. eine Ermäßigung ihrer Verkaufspreise für Automobil-Pneumatiks einreden lassen, und zwar beträgt die Ermäßigung gegenüber den ab 15. Juni ds. J. gültigen Preisen: für flache Decken bis zu 22 Prozent, für Gleitpumpen bis zu 18 Prozent, für Schläuche bis zu 30 Prozent. Paragummi fine hard notierte am 15. Juni ds. J. 4/1 und notiert heute 5/—, ist also heute ca. 22 Prozent teurer als Mitte Juni a. c. Hieraus ist klar ersichtlich, daß eine so bedeutende Herabsetzung der Preise durch die gegenwärtige Lage des Rohgummimarktes nicht begründet ist. Nach den allgemeinen Marktberichten kann mit einem wesentlichen Rückgange des Rohgummi-Preises in absehbarer Zeit auch kaum gerechnet werden. Demnach bleibt nur die Annahme übrig, daß für die Ermäßigung der Preise andere Motive bestimmend gewesen, und die neuen Preise als Kampfpreise anzusehen sind. Wir haben uns entschlossen in die Preise der ausländischen Konkurrenz einzutreten.

Es liegt demnach zur Zeit kein Grund zur Befürchtung vor, daß auch die Preise für Rohgummi dergartig zurückgehen werden.



GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

- I. Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
- II. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei

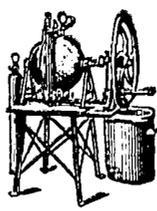
empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

MINERALWASSER-APPARATE



amerik. erstkl. Fabrikat
Kompl. Einrichtungen
u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Fruchtsaft-
presserei u. Essenz-
fabr. m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
150, 12000 Apparate
Mosblech u. Betrieb.



Unser reichhaltiges Lager an

- Kopierpressen,
 - Kopiernapfen,
 - Kopierpinseln,
 - Kopier-Löschpapier,
 - Kopier-Leinwand,
 - Kopier-Oelblättern,
 - Soennecken-Ordner,
 - Briefkörbe,
 - Löcher,
 - Radiermesser,
 - Radiergummi,
 - Federn,
 - Federhalter,
 - Rotstifte,
 - Blaustifte,
 - Grünstifte,
 - Lineale,
 - Papierscheren,
 - Tinte,
 - Briefpapiere in Kartons,
 - Kontorbücher,
 - Kladden,
 - Diarien,
 - Notizbücher,
 - Durchschreibbücher
- bringen wir empfehlend in Erinnerung.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
G. m. b. H.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vordahlte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig. 181

Wie

kann die Welt wissen daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnöhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fros. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
1751 Offerte für den Export.

M. Th. Curmulis.

P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant - Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten-Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen unübertrefflichen Eisen.

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche

Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke, Haymann & Söhne, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.

R. Weber, Hoflieferant.

Bereits 105 mal mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anthön & Fliess.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel, Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Konserven- Wurst- u. Fleischwarenfabrik Kwai L. ILLICH.

Post und Telegraph Wilhelmstal

empfehlen ihre überall bestens eingeführten

Fleisch- und Wurstkonserven

in ca. 100 div. Sorten, ständig frisch hergestellt. In allen Tin-Größen.

Nur Reißband-Dosen!

Prima Cervelatwurst, Salami, Landjäger und andere Dauerwurst-Sorten.

Garantiert dauernd haltbar. — Versandt nach überallhin.

ff. Frühstücks- und Safari-Konserven.

224]

Preisverzeichnis stets zu Diensten!

Mit jeder Post zahlreiche Anerkennungen über hervorragende Produktion.

Vertretungen:

Tanga: Usambara-Magazin, **Daressalam:** H. Thomas, Max Steffens, **Lindi:** Lindi-Magazin, **Dodoma:** O. Becker & Co, **Tabora:** Gerlach & Menk, **Moschi:** A. Meyer, **Muanza:** Götze.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

In 30. Auflage erschienen:

Neue Elementar-Klavierschule

von R. Wohlfahrt Op. 222.

156 Seiten, gr. Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier. 4 Bände je M. 1.—, zusammen in einem Band M. 3.—, in dauerhaftem Schulleinband M. 4.—, schön und stark in Leinen geb. M. 4.50.

Zum Unterricht für alle Alters- und Bildungsstufen geeignet.

Kinder-Klavierschule

Auf Grundlage der „100 Erholungen“ u. a. Werke von Czerny. (Tongers Taschen-Musikalbum Bd. 74) von Bungart. Auch zum Selbstunterricht geeignet.

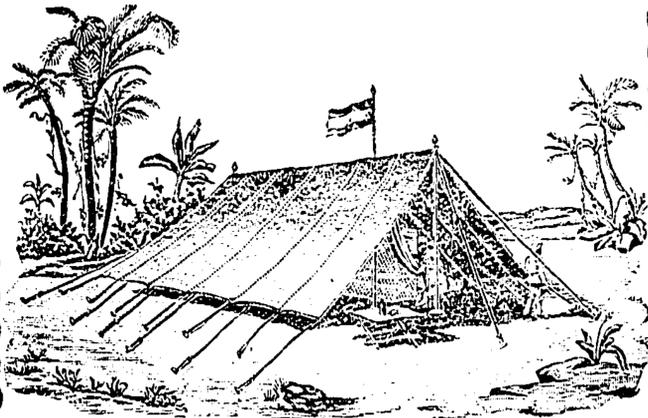
(28. Tausend). Schön und stark kartoniert M. 1.—.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822. Ausführl. Musikalien-Kataloge, sowie illustr. Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.

Rob. Reichelt, Berlin O.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen. Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.



Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm. Ochsenwagen- sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-er Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis. Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Loucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Reiche Privat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Reichmarken.

Wäschetinte!
Zum Zeichnen der Wäsche empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Spedition

Max Littna
Daressalam.

Commission

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Expedition

Vertretung

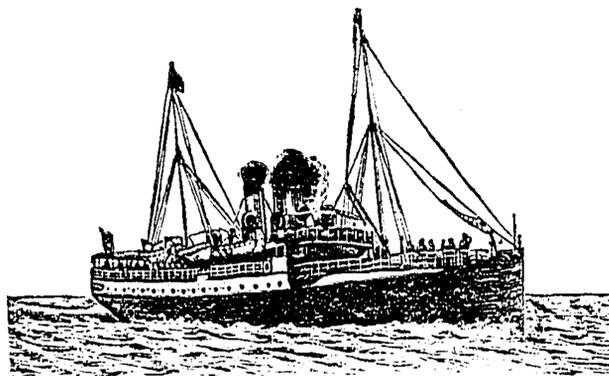
Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien.



Spedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

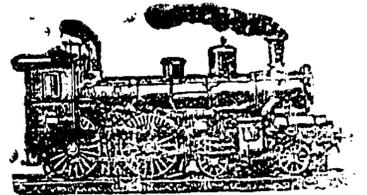
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No. 38.



Umformt und u. mir unseren reich ill. Hauptkatalog Schul-Versandhaus Gutermann & Co., Halle a. S., Deutschland.

Damenwoll

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schon u. zart. Alles dies erzeugt:

Stechenpferd-Fleischmilch-Seife von Bergmann & Co. Madevent à mit Schutzmarke: Stechenpferd St. 75 Pf. bei: Bretschneider & Hasche.

Guderin

für Blutarme und Nervöse

Allbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.

Idealste Kraftnahrung.

Brochure gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.

Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

Grand Prix, höchste Auszeichnung



Weltausstellung Paris 1900. Mailand 1906 u. Buenos Aires 1910.

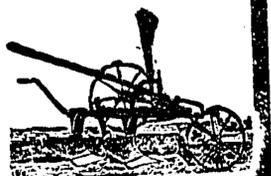
RUD. SACK Leipzig-Plagwitz. G.

Pflüge, Säemaschinen, Eggen usw.

293]

Export nach allen überseeischen Ländern u. Kolonien.

Gesamtumsatz: 1900 000 Pflüge, jährlich über 180000 Pflüge usw.



Napoleon in der Anekdote.

Man darf wohl sagen, daß von allen Taten der Weltgeschichte Napoleon I. seit einigen Jahren im Brennpunkt des Interesses steht, speziell in Deutschland, wo wir gegenwärtig eine wahre „Napoleonrenaissance“ erleben. Bezeichnenderweise sind wir in manchen darin den Franzosen voraus, so insbesondere was eine gut und zweckmäßig veranlagte Auswahl aus Napoleons Briefen und Memoiren betrifft, diese beiden Höhepunkte der Napoleonsliteratur. Daneben her läuft der Strom der Memoiren seiner Zeitgenossen, der Biographien usw. und es ist ein unverkennbares Zeichen des immer noch wachsenden Napoleon-Interesses, daß eine zweibändige Sammlung von „Napoleonaneboten“ es in kurzer Zeit zu 4 Auflagen bringen konnte (Anknotenbibliothek von Robert Luz in Stuttgart; Preis je 2 Mk. brosch., 3 Mk. geb.). Diese Anketten sind allerdings mit großer Sachkenntnis zusammengestellt und in mancher Hinsicht geeignet, eine eigentliche Biographie zu ersetzen oder doch zu ergänzen. Das Buch liest sich sehr gut, es ist ebenso unterhaltend wie lehrreich, und indem wir im folgenden einige Proben daraus zum Abdruck bringen, empfehlen wir es unsern Lesern als leichte, darum aber keineswegs leichte Napoleonsliteratur.

Als der General Bonaparte nach einer seiner glänzendsten Schlachten in Italien in eine italienische Stadt einzog, empfahlen ihm die Kirchenbesitzer ihre Reliquien. „General“, sagte einer, „nehmen Sie unsere zwölf Apostel in Ihren Schutz.“ — „Sind Ihre Apostel von Holz?“ — „Nein, Herr General, von Silber, von massivem Silber.“ — „Von massivem Silber? Ich nehme sie nicht nur in meinen Schutz, sondern ich will auch zur Vollbringung ihrer Mission beihilflich sein. Jesus sagte zu ihnen: „Geht hin in alle Welt“, — sie sollen in alle Welt gehen!“ und Bonaparte schickte die zwölf silbernen Apostel nach Paris — in die Münze.

Bonaparte kam nach seinem zweiten italienischen Feldzuge bei einem Dinner mit einer jungen Dame zusammen, die gern die Geisteskräfte spielen wollte. Sie schwatzte viel von Literatur und Kunst und überschüttete den General mit Lobhudeleien aller Art. Endlich tief sie begeistert aus: „Was kann man wohl noch in der Welt sein, wenn man nicht der General Bonaparte ist?“ — „Eine gute Hausmutter,“ entgegnete dieser.

Zur Zeit des Konfordsats empfahl ein Bischof dem Ersten Konsul den Pfarrer von Courval bei Chlamecy aus wärmste für eine Stellung in Paris. „General“, sagte Seine Eminenz zu ihm, „es ist ein Mann von exemplarischer Frömmigkeit und würdig, sein heiliges Amt in der Hauptstadt auszuüben. Die Strenge seiner Sitten ist so groß, daß er neulich sich nicht eines Sattels bedienen wollte, weil ihn vorher eine Dame geritten hatte.“ — „So, ja,“ erwiderte Napoleon, „das ist also die Art der Frömmigkeit dieses Herrn! ... Nun gut, empfehlen Sie ihm, ja auf seinem Dorfe zu bleiben; er würde in Paris verführt werden.“

Bei Besichtigung seiner Gemächer in dem von ihm 1802 gekauften Schloß Malmaison befragte sich Napoleon energisch über den großen Luxus der Einrichtung. „Man hat mir eine Wohnung wie für eine Kolonne eingerichtet,“ sagte er, „alles Tand und Hüttenkram, nichts Ernstes.“

Unmöglich!“ dies Wort hielt Napoleon in seiner Rede für unzulässig, und mehr noch in seinem Handeln. Als Fouché sich einmal des Ausdrucks bei einer Angelegenheit bediente, tief Napoleon mit Lebhaftigkeit aus: „Unmöglich! ... Lernen Sie begreifen, daß, wenn man Ludwig XVI. auf dem Schafott hat umkommen lassen, Marie Antoinette mit Schwämmen überhäuft und nach langer Todesangst ihr Haupt unter dem Senkerbeile hat fallen sehen — daß nach diesem nichts mehr unmöglich ist.“

Napoleon konnte es seinem Bruder Lucien nicht verzeihen, daß er die geschiedene Bankiergattin Zoubertin, eine Dame mit stürmischer Vergangenheit, geheiratet hatte. Bei einer Auseinandersetzung darüber konnte sich Napoleon einmal nicht enthalten, zu sagen: „Du wirst ja sehen, wohin dich deine Starrköpfigkeit und verrückte Liebe zu einer Dirne führt!“ — „Nun,“ entgegnete Lucien, „die meinige ist wenigstens jung und hübsch,“ womit er auf die im Verblühen begriffene Josephine anspielte. Die Kühnheit dieser Antwort empörte den Kaiser aufs höchste. Zornig warf er seine Uhr, die er in diesem Augenblick gerade in der Hand hielt, zu Boden und rief: „Wenn du keine Vernunft annimmst, so zerstampere ich dich wie diese Uhr!“

Nach Beendigung des österreichischen Feldzugs 1805 jagte Napoleon, als er von Kaiser Franz sprach: „Dieser Mann hat mich bei Austerlitz einen Fehler begehen lassen; denn ich hätte meinen Sieg weiter verfolgen und die ganze russische und österreichische Armee vernichten sollen. Aber schließlich sind doch ein paar Tränen weniger vergossen worden, und das ist auch gut!“ „Frauen dürfen an meinem Hofe niemals eine Rolle spielen!“ Diese Worte wiederholte Napoleon oft. „Sie werden mich deshalb hassen,“ sagte er hinzu, „aber ich habe dann wenigstens Ruhe vor ihnen.“

Napoleon hatte eine besondere Vorliebe für die deutsche Nation, obwohl er sie am meisten drückte. „Ich habe sie viele Millionen zahlen lassen,“ sagte er, „denn es war notwendig; nie aber habe ich sie durch Geringschätzung beleidigt. Daß die Deutschen mich hassen, ist ganz natürlich; man nötigte mich jahrelang, mich über ihren Leichnam zu schlagen, aber sie kannten meine wahren Absichten nicht und konnten mir daher nicht Dank wissen für Dinge, die ich mit ihnen im Sinn hatte.“

Einst fragte Napoleon Herrn von Marbot, der eben in einem der entfernteren Departements einem Wahlkollegium vorgestanden hatte: „Was sagt man von mir in den verschiedenen Departements, die Sie auf Ihrer Reise berührt haben?“ — „Sie,“ ver setzte Marbot, „die einen sagen, Sie seien ein Gott, die andern nennen Sie einen Teufel, alle aber sind überzeugt, daß Sie mehr als ein Mensch sind.“

Einst legte der Polizeiminister Savary dem Kaiser eine Liste vor, welche die Namen von siebzehn Männern enthielt. Man hatte ihre geheimen Pläne entdeckt, die sie gegen Napoleons Leben hegten, als er eben im Begriff war, nach dem Schlachtfeld von Wagram auszubringen. Aber er zuckte nur geringschätzig die Achseln. — „Was befehlen Majestät betreffs dieser Angelegenheit?“ fragte der Minister. — „Ganz und gar nichts,“ war die Antwort. Der Fragende betrachtete ihn mit Staunen, reichte ihm die Liste hin, und Napoleon erwiderte lächelnd: „Durchaus nichts, mein Lieber. Ich bestrafe meine Feinde nur, wenn sie sich durch ihre Handlungsweise dem Guten widersetzen, das ich beabsichtige. Ich bin weniger Korze als man glaubt.“

General Marbot, der sich im Feldzug von Spanien sehr hervorgetan hatte, erhielt auf Grund seiner bei Miranda de Corvo erhaltenen Wunden die Erlaubnis, nach Paris zurückkehren zu dürfen, und veräumte natürlich nicht, sofort am Tage nach seiner Ankunft seine Aufwartung in den Tuileries zu machen.

Napoleon empfing ihn sehr gnädig, drückte ihm herzlich die Hand und fragte ihn mit großem Interesse nach seinem Kampfe bei Miranda de Corvo und wie viel Verwundungen er im ganzen erhalten hätte. „Bis jetzt acht,“ antwortete er, „Marbot.“ — „Nun,“ ver setzte Napoleon, „das bedeutet so viel wie acht Wunden von Gehl!“

Eines Abends spielte der Kaiser mit dem General Mapp nach der Schlacht bei Wagram Karten. Er hatte vor sich eine Menge Napoleonsbor liegen. „Nicht wahr,“ fragte er den General, „die Deutschen lieben diese kleinen Napoleonsbor sehr?“ — „Ja,“ erwiderte Mapp, „das kann man doch,“ erwiderte Napoleon, „deutsche Offenherzigkeit nennen.“

„Alles in dieser Welt ist eine Stufenleiter!“ jagte der gefesselte Prometheus auf dem kalten Felsen. „Die vor einem Jahr so abscheulich gesunde Insel Elba ist wahrlich das reine Paradies im Vergleich mit diesem elenden Geland Helena; und derjenige, der hierher verschlagen wird, ist zu bedauern.“

Auf St. Helena machte Napoleon einst einen Ausflug mit Las Cases. Man war vom Pferde gestiegen, um einen morastigen Bach zu überqueren, als der damals sehr forpuleute Kaiser bis an den Leib verankert. Mit äußerster Mühe nur gelang es Las Cases, den immer tiefer sinkenden, hilflosen Kaiser in Sicherheit zu bringen. Als sie alle beide wieder festen Boden unter sich fühlten, befaßen sie sich lächelnd, und Napoleon bemerkte, auf seine über und über mit Kot bedeckten Kleider zeigend: „Ein schmutziges Abenteuer, das! Wenn ich hier verfunken wäre, was würde man wohl in Europa dazu gesagt haben? Ohne Zweifel hätten die Scheinheiligen behauptet, daß mich die Erde wegen all meiner Verbrechen verschlungen habe.“

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat Oktober 1911.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	10 h 08 m	10 h 32 m	3 h 56 m	4 h 20 m
2	11 h 30 m	11 h 54 m	5 h 18 m	5 h 42 m
3	— h — m	0 h 30 m	6 h 18 m	6 h 42 m
4	1 h 05 m	1 h 29 m	7 h 17 m	7 h 41 m
5	2 h 00 m	2 h 24 m	8 h 12 m	8 h 36 m
6	2 h 42 m	3 h 06 m	8 h 54 m	9 h 18 m
7	3 h 22 m	3 h 46 m	9 h 34 m	9 h 58 m
8	3 h 57 m	4 h 21 m	10 h 09 m	10 h 33 m
9	4 h 35 m	4 h 59 m	10 h 47 m	11 h 11 m
10	5 h 13 m	5 h 37 m	11 h 25 m	11 h 49 m
11	5 h 56 m	6 h 20 m	— h — m	0 h 08 m
12	6 h 43 m	7 h 07 m	0 h 31 m	0 h 55 m
13	7 h 33 m	7 h 57 m	1 h 21 m	1 h 45 m
14	8 h 29 m	8 h 53 m	2 h 17 m	2 h 41 m
15	9 h 39 m	10 h 03 m	3 h 27 m	3 h 51 m
16	11 h 00 m	11 h 24 m	4 h 48 m	5 h 12 m
17	— h — m	0 h 18 m	6 h 06 m	6 h 13 m
18	1 h 02 m	1 h 26 m	7 h 14 m	7 h 38 m
19	1 h 53 m	2 h 17 m	8 h 05 m	8 h 29 m
20	2 h 37 m	3 h 01 m	8 h 49 m	9 h 13 m
21	3 h 14 m	3 h 38 m	9 h 26 m	9 h 50 m
22	3 h 48 m	4 h 12 m	10 h 00 m	10 h 24 m
23	4 h 23 m	4 h 47 m	10 h 35 m	10 h 59 m
24	4 h 58 m	5 h 22 m	11 h 10 m	11 h 34 m
25	5 h 33 m	5 h 57 m	11 h 45 m	— h — m
26	6 h 10 m	6 h 34 m	0 h 03 m	0 h 22 m
27	6 h 49 m	7 h 13 m	0 h 37 m	1 h 01 m
28	7 h 32 m	7 h 56 m	1 h 20 m	1 h 44 m
29	8 h 22 m	8 h 46 m	2 h 10 m	2 h 34 m
30	9 h 26 m	9 h 50 m	3 h 14 m	3 h 38 m
31	10 h 40 m	11 h 04 m	4 h 28 m	4 h 52 m

Am 8. 10. 11. Vollmond. — Am 14. 10. 11. letztes Viertel. — Am 22. 10. 11. Neumond. — Am 30. 10. 11. Erstes Viertel.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, st eng
Materialien, Zubehör. j. Orig.-Fab.-Pr.
Arbeiten jeder Art (Copien Bergvergrößerungen etc.)
 liefern **Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35.**
 Sühnowstraße 28.
 Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.

Neues von Büchertisch

Der Roman des leuchtenden Luftschiffes von E. G. See-inger: Der Herr der Luft, Englands Feind. Preis M. 3.— (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden, ist mit großer Phantasie und überraschender Geisteskraft geschrieben, eine recht interessante und unterhaltende Lektüre, reichend bis zum Schluss. Der Held ist ein genialer deutscher Ingenieur, der eine alle Fährlichkeiten der Luft bezwingende Flotte „Leuchtbarer“ baut, durch deren Operationen er England zwingen will, zur See abzurücken und schließlich auf der Basis der allgemeinen Abklärung aller Großmächte den Weltfrieden aufzurichten. Im sonnigen Süden und auf dem Meere spielt der Roman, der im einzelnen recht geschickte Szenen und viele glückliche Einfälle und Kombinationen aufweisen kann. So enthält er z. B. die Geschäftsgeheimnisse einer großen Spielbank, deren Roulette-Kugel auch leuchtbar ist, wie ein Ballon, in recht hübscher Darstellung. Die Beschreibungen der Luftfahrten und Angriffe auf die englischen Kriegsschiffe zeigen die lebendige Schilderungskunst des Autors, zu dessen besten Arbeiten eine Reihe Seegegeschichten zählen, in bestem St. je. Ein patriotischer Zug geht durch den ganzen Roman, und er stellt verschiedene große Zukunftsprobleme auf. Wir lernen die Art der Beeinflussung des englischen Volkes durch seine deutschfeindliche Presse kennen, gegen die selbst der Minister machtlos ist und vieles mehr. Die Sehnsucht nach Macht beherrscht den Helden, der rücksichtslos vorgeht; und doch auf der anderen Seite nur schreden und nicht Menschenleben vernichten will, darum zerstört er mit seiner unsichtbaren Luftflotte mit einem Male vor dem englischen Nationalparlament fünf große Schlachtschiffe auf der Werft, ehe sie vom Stapel laufen. Sodann finden wir die Gestalt des smarten englischen Großkaufmanns, bei dem es keine Gefühls-werte, sondern nur „Geldmacht“ giebt. Sicher muß der Roman, wenn er auch nur ein Erfinderschicksal und die Triumphe der Technik schildert, allgemeines Interesse erregen, denn er zeigt, welcher Machtentwicklung unsere moderne Luftschiffahrt in Verbindung mit den neuesten Explosivstoffen entgegen geführt werden muß. Wer sich für die Eroberung der Luft interessiert, lese diesen Roman.

Nun singet und seid froh! Deutsche Weihnachtsklänge und-Grüße für alle Landleute, die über Land und Meer am Weihnachtsfeste der alten Heimat gedenken. Herausgegeben von M. L. Bary. Zeichnungen von F. Pittbogen und F. von Hollath. Verlag von Robert Henau (Schleieringerische Buch- und Musikhandlung) Berlin W. 8, Französischer Straße 22/23. Preis im polfertigen Umschlage 1 M.—

UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN.
APENTA
 BITTERWASSER
 Traun, Stürken & Devora, Daressalam.

Schulpflichtige Kinder



sind der Uebertragung von Haar-krankheiten besonders ausgesetzt. Durch regelmäßige Waschungen der Kopfhaut und der Haare mittels „Shampooon mit dem schwarzen Kopf“ wird diese Gefahr vermindert, wenn nicht beseitigt. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampooon mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schlupfener, glänzend und gibt auch düstigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampooon mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pl., 7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pl., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.
 Schutzmarke. Hans Schwarzkoof, G. m. b. H., Berlin N 37.

Postnachrichten für November 1911.

Tag.	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Swakopmund“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 11.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
3.	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ aus Europa	Post ab Berlin 14. 10.
3.	Abfahrt des D. „Dunvevan Castle“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 24. 11.
4.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
4.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamojo und den Südstationen	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Südafrika	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 20. 10.
9.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Zanzibar	
10.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Zanzibar	
11.	Ankunft des R. P. D. „Rhenania“ von Südafrika	
11.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
11.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
12.	Abfahrt des R. P. D. „Rhenania“ nach Europa	Post an Berlin 1. 12.
13.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 1. 12.
13.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
17.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Salale und Kilindoni	
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
23.	Ankunft des R. P. D. „Answald“ von Europa	Post ab Berlin 30. 10.
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Europa	Post ab Berlin 4. 11.
25.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	
25.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamojo und den Südstationen	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Answald“ nach Zanzibar	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Südafrika	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Bagamojo und Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Melbourne“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 12.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 9. 11.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Durban in Zanzibar	
29.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Zanzibar nach Bombay	
30.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay in Zanzibar	
30.	Ankunft des R. P. D. „Answald“ von Zanzibar	
30.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Zanzibar	